



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

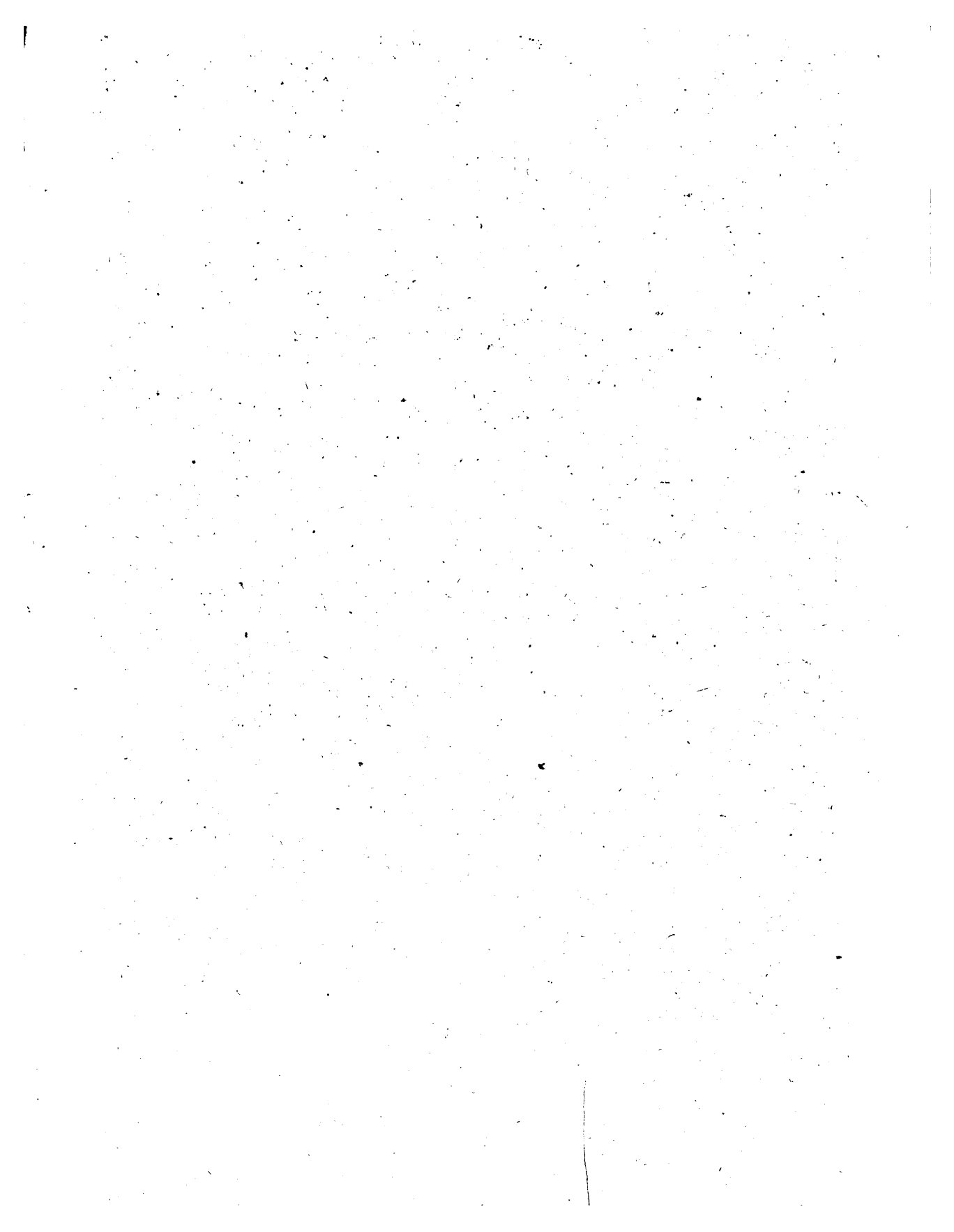
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Die
Spazier-Gänge
von Berlin.

1761.

(Drei unbekante Gedichte der
Anna Louise Karschin.)



Die
Spazier-Gänge
von Berlin.)

— si quid vacui sub umbra

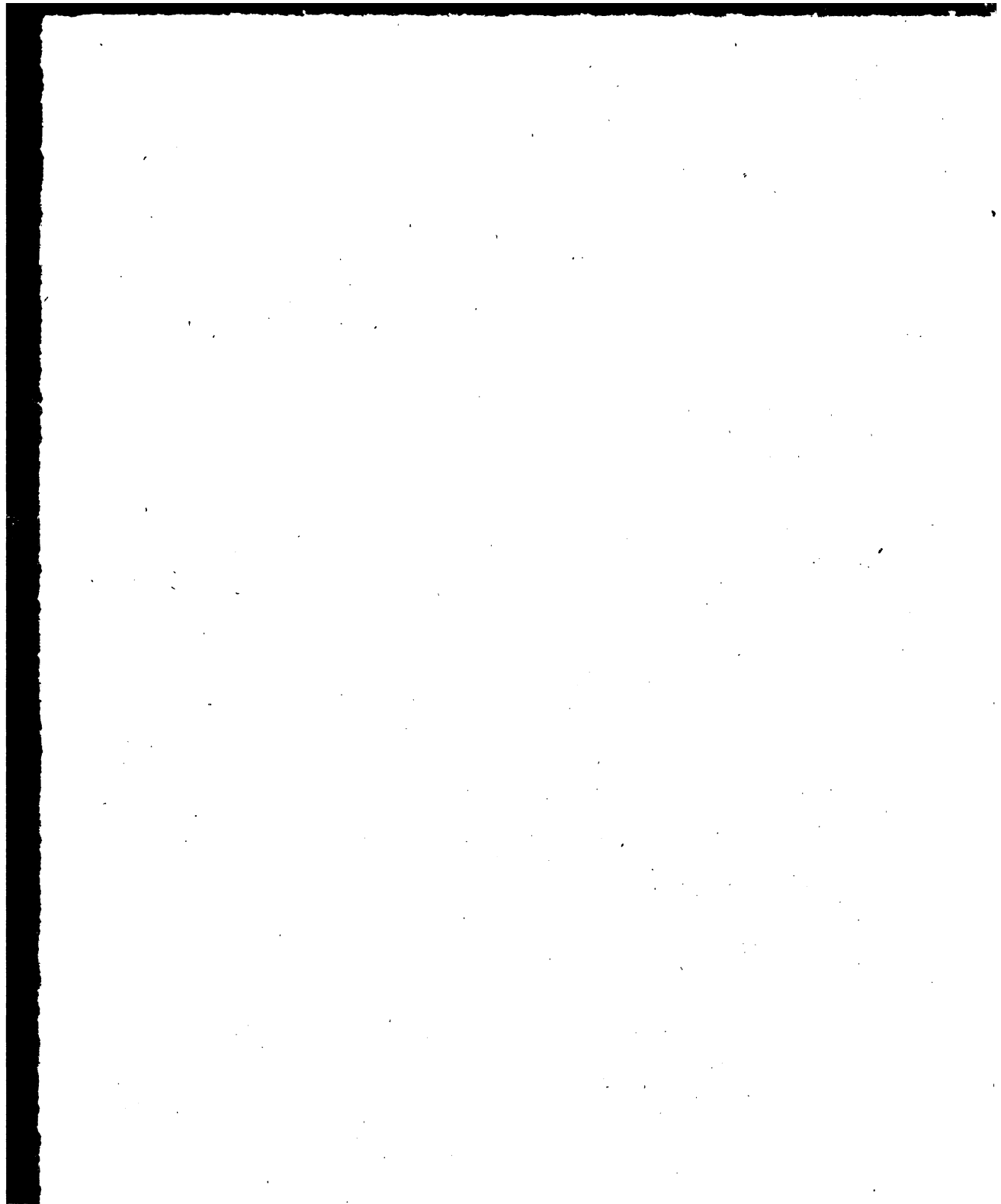
Lufimus.

HORAT.

Anna S. Karsch



1 7 6 1.



P7
K7
17



Die Castanien-Bäume.



*Euch, Zierden von Berlin! und seines Volks
Vergnügen,
Die ihr in seiner Mitte blüht!
Lieblingen gleich, die sanft im Schoos der
Mutter liegen,
Euch, Bäume! feyrt mein dankbar Lied.*

*Freundschaftlich nehmt ihr mich in eure stillen Schatten,
Wo mich ein kühler West erfreut.
Und krönet jeden Tag, eh' Ruh und Schlaf sich gatten
Mit Freuden der Geselligkeit.*

*Ich seh' des Flusses Gott, wie still mit Wohlgefallen
Sein träufelnd Haupt empor er hält:
Und schaut sie lächelnd Hand in Hand vorüber wallen
Die junge und die schöne Welt.*

*Von seinen Ufern eilt ein Heer schalkhafter Weste
Zu schwärmen um die frohe Schaar.
Muthwillig scherzen sie, die stets willkommenen Gäste
Um blüh'nde Wangen, Brust und Haar.*

*Sie rollt indessen fort, nimmt still in kurzen Wellen
Durch Königsstädte ihren Lauf.
Die majestätische Spree! und ihre Ströhme schwellen
So wie sie forteilt, stärker auf.*

*An ihren Ufern prangt der Bau, den einst Bellonen
Jhr königlicher Freund zum Tempel gab.
Mit trozigem Gesicht schaut hier von ihren Thronen
Des Schreckens Göttin hoch herab.*

*Zehn Thore öffnen sich. — Aus ihrem Heiligthume
Versorgt mit Waffen sie den Held:
Jhr donnerndes Geschöß trägt schnell zu FRIEDRICHS Ruhme
Des Krieges Schrecken durch die Welt.*

*O möchten wir doch bald von deiner Hand Irene,
Die Thore fest verschlossen sehn!
Und friedlich denn mit uns, Bellona! deine Söhne
In dieser Bäume Schatten gehn.*

Die

Die Linden.

*E*rflinge jener Pracht, die unsrer Herrscher Güte
Und ihrer Königsstädte Glanz erhöh'n! —
Die Jugend von Berlin, und seines Wohlfands Blüthe
Habt ihr mit eurem Flor erwachsen sehn.

*V*oll Ehrfurcht konntet ihr schon ihm die Wipfel neigen,
Wenn er den Weg durch eure Reihen nahm.
Der große Ahnherr, dem kein Herrscher zu vergleichen,
Bis er, sein größerer Urenkel, kam.

*D*er lorbeerreiche Fürst; der uns in euren Schatten
Des Friedens Glück, die Ruh im Kriege schenkt,
Indeß sein Arm uns schützt, und ohne zu ermatten
Zum Sieg die Schwerdter seiner Heere lenkt.

*V*on ihm beschirmet stöht kein Wetter euren Frieden
Und eure Ruh kein kriegerischer Blizz:
Wenn Schwerdt und Flamm' umher den Völkern Schreck' gebieten
So seid doch ihr der stillen Weisheit Sitz.

*I*ch seh' wie sie herab auf Eure Schatten schauet
Minerva: und nach ihrem Tempel blickt:
Da wo ein König einst ihr Thronen aufgebauet
Von welchen sie sein Volk lehrt und beglückt.

*Seht! ihre Schüler ziehn zu euch aus dem Gedränge
In euren stillen Schatten wandeln sie:
So wandelten sie einst durch deine ruh'gen Gänge,
Wo Plato sprach, Athens Academie!*

*Von hier erleuchtete durch ihre weisen Söhne,
Minerva: Griechenland, Rom, Orient:
So hat die Göttin auch, Berlin! durch deine Söhne
Europa Licht und Lehrer oft gegönnt!*

*O immer müssen sich der Nachwelt zum Exempel,
Hier Männer ganz dem Dienst der Weisheit weihn:
Berlin was einst Athen, und dieser stille Tempel
Ein Pharos, der die Welt erleuchtet, sein.*



Der

Der Weidendamm.

*Die Muse flieht zu dir, einsamer Cranz von Weiden!
Wo ihr dein West in kühle Schatten winkt.
Ihr Bäume! die ringsum der Spree Gestade kleiden,
Wo oft mein Herz die Ruh in Strömen trinkt.*

*Seid ihr mein Lied! — Fern vom geschäftigen Getümmel
Wohnt die Natur, die das Einsame liebt
In euch, und rund umher wölbt sich ein heitrer Himmel
Von keinem Rauch der stolzen Stadt getrübt.*

*Auf euren Wipfeln spielt mit ihren letzten Strahlen
Die Abendsonn' eh' sie ins Meer sich senkt:
Noch will sie dich, o Spree! mit flüßgem Golde mahlen,
Eh' sie der neuen Welt ihr Antlitz schenkt.*

*Ein grüner Rasen, den Gesträuche wild umfassen
Beut zum kunstlosen Ruhefitz sich dar:
Wo haaricht über ihm der Weiden Blüthen hangen:
In ihnen jauchzt der Vögel muntre Schaar.*

*An seinem Rücken schwillt auf grünenden Terrassen
Ein Garten sanft zum schönsten Tempe an:
Hier schwizt Vertumnus, ihn in Lauben einzufassen,
Und Bacchus pflanzt Traubenhügel dran.*

*Er ziert dein stilles Haus, worinn die Weisheit wohnt,
O Sulzer! den sie ihren Liebling nennt
Und ihm mit Freuden der Natur sein Forſchen lohnet,
Die nur ihr Schüler ſchätzt und kennt.*

*Hier fließen ruhig dir die Tage Deines Lebens
Dem Dienſt der ernſten Göttin heilig, hin:
Wie Ströme, ſchwer von Gold: denn keiner fließt vergebens
Und jeder bringt dir Wahrheit zum Gewinn.*

*So ſei ſie ſtets vor dich mit ihren beſten Schätzen
Freigebig, und bei Enkeln einſt dein Ruhm!
Noch lange dein Geſchäft, die Schöpfung dein Ergötzen
Und dieſer Garten dir Elyſium!*



Der
„**Gesellschaft der Bibliophilen**“
zu ihrer Generalverſammlung am 16. Oktober 1921 in Berlin
gewidmet von
Oskar Rauthe, Verlagsbuchhändler und Antiquar
Berlin-Friedenau.
Nr. **11** von 300 Exemplaren.

Gebruckt bei H. B. Bickelbt, Osterwied am Harz.

